

Universitätsbibliothek Paderborn

**Neun-Tägige Andacht Zu dem Heiligen Stanislao Koska
Auß der Gesellschaft Jesu**

Smackers, Theodor

Cöllen, 1727

Gebett umb die Gedult von Gott zu erlangen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54843](#)

sterben ist. Was hätte Stanislaus gewonnen / wan er sich beklagt oder beschützt hätte / wan er bey den Menschen Nach gesucht / oder selbst sich gerechet / hätte er eine anscheinlichere Ersezung der Unbild / oder eine glorwürdigere Nach wünschen können ? das ist der Gewinn / wan man die Unbild mit stillschweigen übertragt / wan man seinen Feinden vergibt / wan man für sie betet / wan man Gott dem Allmächtigen die Sorg überlässt uns zu rechen / auff was für eine Weis es ihm beliebt .)

Gebett.

Umb die Geduld von Gott zu erlangen.

Gebhede meine Händ und meine Augen gegen dir / O Gott meines Herrsens ! Du bist mein einzige Zuflucht / Reinigkeit Trost in denen Quaalen / Angst und Wiederwärtigkeiten / denen ich suche / das mein Seel unterworssen ist. Alldieweil dir nichts verborgen ist / erkennest du / O Herr ! Meine Schwachheit / du erkennest wie schwär mir das Leben ankommt / mit das ich nit wisse / was dein Evangelium mich so heißt und klar lehret :

lehret: Es ist freylich besser alhier auf Erden leyden/ als alles/ was den fünf Sinnen immer schmeicheln kan/ nach Wunsch besitzen. Man muß in dein Reich eingehen durch viele Trübsalen / das ist einmahl dein Wort / das ist deine Lehr / O liebster Herrland. Weilen du du mich diese der Natur so unbekante Wahrheit lehrest / so glaube ich es festiglich/ und Widersage von Herzen allen niedrigen Neigungen. Wie träg aber und schwach befindet sich mich / wan es zu der Übung kommt/ wan ich herzhaftig mein Kreuz übertragen / und dich now dar zu benden dehen solle ? alsdau hat es das Aussehen / als wan das Flecht meines Glaubens sich verfinsterete : alsdau höre ich nur an die menschliche Vernunft/ welche mich verbitteret / und weilen alles/ was mich zum Leyden bringet/ ausswicklet/ so kommt mir mein Stand unerträglich vor/ der Todt selbst kommt mir leichter und füßer vor / als ein Kummer- volles Leben führen. Weilen ich mich von meines Quaal ganz einnehmen lassen / so finde ich keinen / der unglückseliger wär / als ich. In statt/ daß ich mir diese so kostbare Gelegenheit für die Ewigkeit zu Nutz machen

mache / übergide ich mich völlig meiner
Trautigkeit / auf welcher viele Fehler
wider dich entspringen. Wie schäme ich
mich/ liebster Vatter / höchster GÖL!
das ich so wenig von einem Christen hab/
das ich so übel dem Exempel / so mir der
heilige Stanislaus , und andere Heilige
an die Hand geben/ nachkommen. Die-
se haben von allen Zeiten her Widerwär-
tigkeit und Unfechtungen gehabt/ welche
hundertmahl schwächer gewesen / als die
meinige / diese haben alles mit Gedult
übertragen. Man hat sie geseben von
den größten Reichthümern in die äusser-
ste Armut fallen / von allen Schiben
durch die gewaltigste/ und ungerechtigste
Feind verfolgt/ durch die Verleumündun-
gen geschwärzt/ durch langwirige/ und
schmerzhafte Krankheiten aufgemerg-
let / ohne das ihnen das geringste Klag-
Wort entmischt ist. Diese gaben mit acht
auf die/ so sie plageten/ sie sahen nur an
deine Väterliche Hand/ welche sich dies-
ser Creaturen bediente/umb sie durch das
Zenden zu reinigen / als wie das Gold
durch das Feur / umb sie von dem Wust
ihrer Sünden zu befreien. Ein jede
Quaal haben sie an / als ein kostbares
Viel

Werl/ mit welchen ihre Eron geziert wär-
de/ sie waren voll der Freuden/ werlen
sie wuslen/ daß je mehr sie zu leyden hat-
ten/ desto grösser würde ihr Lohn in dem
Himmel werden. Ihre Hoffnung wür-
de je mehr gestärcket/ desto mehr sie
Kreuz auf dem Weeg der Tugend an-
trassen. Massen dieses ein sicheres Zie-
chen ist/ daß die Kreuz- Weg die rechte
Strassen seye zu dem Himmel. Diese war-
haftig Christliche Seel/ liessen sich nit
leihen/ als von dem Leicht eines reinen
und lebendigen Glaube s/ dadurch ob-
siegeten sie mitten in der Trübsal/ und sag-
ten mit deinen grossen Apostolen: Alldie-
weilen wir nit ansehen/ was zergänglich
ist/ sondern was ewig. Unsere Wider-
wärtingkeiten scheinen weder gross/ noch
lang/ vielmehr kommen sie uns leicht und
Augenblicklich vor/ und geben nur oder
auf den unermesslichen Trost der Glory/ den
wir davon werden für alzeit haben.
Weilen sie so herzmüthig gesinnet waren/
so hat die Ungerechtigkeit/ oder das übel-
versfahren derjenigen/ die ihnen etwas
Leid anthaten/ niemahl die Sieb/ so in ih-
ren Hergen enkündet war/ erkaliest. Sie
haben das Kreuz und Leyden/ O Gott!

von

von deinetwegen geltet / und durch eine
so heilige Ausführung haben sie reiche
Schätz der Verdiensten gesamlet auff
dieser Welt / und besitzen anjezo in dem
Himmel eine Glory / welche unendlich
weith über den menschlichen Verstand sich
erstrecket. Ihre Mühlseeligkeiten seynd
vergangeen / und ihre Glückseligkeit wird
niemahl ein End nehmen. Ich sollte ja
schamroth verden / das ich ihren Tugenten
so übel nachkommen / wiewohlen ich an
eben das Evangelium geglaubt / als sie /
so verlange ich auch ihre Glückseligkeit /
und ihre Belohnung / aber ich weigere
mich zu wandern in dem Weeg / den sie
gehabt / ich entferne mich augenblicklich
von jenem Fussweg / der sie zur himmeli-
schen Glory geführt / oder zum wenigsten /
wan ich darbey bleibe / so wandere ich dar-
auff nur mit Ungedult. Es ist gehan / O
Gott meines Herzens / ich verfluche meine
Trägheit / ich gebe hinein / und ergibe
mich denen Unheilungs würdigen Vor-
schlag deiner Vorsichtigkeit / ich benedeye
dieselbe / alldieweil sie mich auff jene
Strassezen / welche mich entfernt von
aller Wollust eines kommentlichen und
angenehmen Lebens / und eben darum
eröffne

eröffnet den wahren Weg zum Himmel/
wardurch mein füßer JESUS gewanderet/
und alle Heilige nach ihm.

Anbetungs würdiger Meister/ Urhe-
ber / und Vollzieber meines Glaubens /
der du durch eine unendliche Liebe für
meine Seeligkeit hast wollen ein Mann
der Schmerzen seyn/ ein Mann der mit
Schmach und Hohn ersättigt worden
anjezo will ich anfrichtig und getreulich
in deine Fußstapfen einretten. Da ich
dich ansiehe mit Wunden bedeckt/ an dem
Kreuz-Galgen zwischen zwey Mörder
mir zu lieb sterben / hab ich ein einhige
Ursach mich zu beklagen dessen was ich leis-
te. Alles was ich leide / ist für nichts zu
achten/ in Vergleichung dessen / was ich
selbst zu leiden verdienet hab. Ich er-
gib mich ganz und gar mit höchstem Ver-
trauen deiner Anleitung / wan du mich
nur mit deiner Gnad unterstützest / umb
die Gnad bitte ich dich jetzt/ ich hoffe durch
die Verdienst deines bitteren Leyden und
Sterbens dieselbe zu erlangen/ ich bin zu-
frieden auf der Welt zu leiden / so viel/
und so lang es dir gefällig/ also werde ich
mir dir ewiglich in dem Himmel regieren/
Amen.

14